Bojan Čop,

BEITRÄGE ZUR INDOGERMANISCHEN WORTFORSCHUNG VIII*

35. Gr. *etheirō*

ist ein homerisches Wort, bekannt aus Ph 347: *khairēi dé min* (sc. *alōē'n*) *hōstis etheirēi*; Liddell-Scott s. v. übersetzen »tend, till«, also etwa »pflegen, besorgen« und »bearbeiten, bebauen, bestellen«. Vgl. auch Hesychs Glosse *etheirēi*: *epimeleias axiō'sēi*. Wahrscheinlich gehört hierher¹ auch (so Liddell-Scott s. v. *etheirō*) Orph. Arg. 929 *khrysēais pholīdessin etheiretai* »he is decked with golden scales«, wo die Bedeutung besser als »ist geschmückt« denn als »ist gedeckt« verstanden wird. Die Etymologie ist noch nicht gefunden, Versuche bei Boisacq, *DEGr.* 217f. und Frisk, *Gr. EW.* I 447. Digamma im Anlaut ist ausgeschlossen.

Man kann von idg. **edh-* oder **jedh-* oder **sedh-* ausgehen. Die dritte Möglichkeit ergibt keine Anknüpfungen. Die ersteren zwei dagegen können beide richtig sein, wenn wir an folgendes toch. Verbum anknüpfen: B *yōt-* = A *yōt-* »schmücken«, das nur *Kausativum* bildet: B Präs. 3. Sg. *yat-ōššōn*, Med. 3. Pl. *yat-ōskentrō*; Prät. II 1. Sg. *yāt-wa*, Med. *yāt-amai*; Part. Prät. *yaitu* (aus **ye-yt-u*), wozu Subst. *yaitor*; A Präs. Med. 3. Sg. *yat-atōr*, Part. *yat-mā*, Kaus. Präs. Med. 3. Sg. *yt-ōštōr* usw., Opt. Med. 1. Sg. *yt-āšimār*; Prät. II Med. 3. Pl. *yetānt*, Part. Prät. *yetu* (aus **yaitu* usw.). Vgl. Schulze-Sieg-Siegling, *Toch.* Gr. 459; Thomas-Krause, *Toch. El.* II 129 und 226; Krause, *Westtoch. Gr.* I 273f. Dazu noch die Ableitung B *yetwe* »Schmuck, Nebenzeichen des Buddha« mit Pl. *yetwi* (Mask.) = A *yetwe* ds. (Pl. Fem. *yetweyu*, *yetweyōntu*, *yetweñ*), vgl. Thomas-Krause a. O. 130 und 227.²

Der toch. Verbalvokalismus ist mit idg. kurzem -e- glatt erklärbar. Nur das -e- von *yetwe* wird dadurch nicht klarer: es kann eine uralte Dehnstufe

* Die bisherigen Aufsätze derselben Reihe: I (Nr. 1—3) in *KZ.* 74, 1956, 225—232; II (Nr. 4—10) in *Die Sprache* III, 1956, 135—149; III (Nr. 11) in *Die Sprache* VI, 1960, 1—8; IV (Nr. 12—14) in *Slav Rev.* XI, 1958, Anh. *Linguistica*, 49—68; V (Nr. 15—22) in *Linguistica* VIII, 1966—1968, 165—175; VI (Nr. 23—26) erscheint demnächst in *KZ.*; VII (Nr. 27—34) in *Linguistica* IX, 1969, 187—196.

¹ Dies *etheiretai* gehört kaum zu *ētheira* (auch Pl.) »Mähne des Pferdes, Helmbusch, Haupthaar«, auch »Löwenmähne, Borste des Ebers«, nach Frisk, *Gr. EW.* I 446 als »ist (mit Schuppen) bedeckt«, der hier an Bildungen aus nominalen Stämmen erinnert, die Schwyzler, *Gr. Gr.* I 722f. behandelt.

² Es ist aus lautgeschichtlichen Gründen wahrscheinlich, dass A *yetwe* direkt aus B *yetwe* entlehnt ist. Man erwartet A **yatu*, vgl. *katu* Anm. 3!

darstellen, idg. also **(j)ēdh-wo-s*; doch ist diese Annahme mit einer anderen ersetzbar, wenn man die idg. Wurzel als **jedh-* mit uraltem, idg. **j-* bestimmt: *yetwe* dann aus **jodh-wo-s*; da nun die *o*-Stufe in den Bildungen mit dem Suffix *-wo-* im Tocharischen auch sonst vorzukommen scheint,³ ist also die zweite Annahme richtiger; dadurch kann eine Entscheidung auch in betreff des idg. Anlautes getroffen werden: es ist eher an ein **jedh-* als an ein **edh-* zu denken. Im Griechischen kann ja idg. **j-* zunächst zu *h-* werden und dann durch die Hauchdissimilation schwinden.⁴

Wie die idg. Flexion des Verbums **jedh-* aussah, ist schwer zu erraten, toch. A *yatatār* und *yatmān* können zugunsten eines thematischen Präs. **jedho-* sprechen.⁵ Das gr. Verbum nun ist von einer Ableitung ausgegangen, die urspr. **jedh-ero-* lautete = urgr. **hethero-* »sorgend u. dgl.« oder »Besorgung u. dgl.«⁶; wie gr. *himeirō* »sich sehnen, verlangen, wünschen« von *himeros* »Sehnsucht, Verlangen« ausgeht (vgl. Frisk, *Gr. EW.* I 726, mit unnötigem Zweifel) und eine ältere Verbalform von der Wurzel **ais-*, **is-* »wünschen, begehren, aufsuchen« (Pokorny, *Idg. EW.* 16) ersetzt (ai. *ēśa-ti* »sucht« aus **āis-e-ti?* oder *anv-iśa-ti* »sucht auf« = av. *iśaiti* »wünscht« aus **is-é-ti?*), ebenso hat unser Denominativum wohl ein älteres primäres Verbum = toch. *yat-* usw. ersetzt. Auf ähnliche Weise wurde im Toch. das primäre Verbum durch das gleichbedeutende Kausativum auf *-ske-* ersetzt.

Da die Bedeutung »schmücken« im Gr. und im Toch. präsent ist, kann angenommen werden, dass das idg. Verbum etwa »sorgend behandeln« o. ähnl. bedeutete. Daraus entwickelte sich der Sinn »schmücken« als eine Spezialisierung. Vgl. frz. *parer* »zurichten, bereiten, aufputzen« und »schmücken, zieren« u. a.

36. heth. *haš(š)-*

bedeutet nach neueren Forschungen »Span« vom Seifenstrauch od. ähnl., vgl. (gegen Friedrich, *Heth. Wb.* 62) Friedrich, *Heth. Wb.*, Erg. 1, 5 b [»Span(?) (oder anderer Holzteil) der Seifenpflanze«, nach Bossert]; zur Flexion vgl. Friedrich 62 und Kronasser, *Etym. d. heth. Spr.* 161: Nom. Sg. *ha-a-aš*, Akk. Sg. *ha-aš-ša-an*, also ein uraltes Wort mit konsonantischer Flexion; sekundärer Nom. Sg. jedoch auch *hašša-š*.

Es ist zwar sehr möglich, dass die Länge im Nom. Sg. *ha-a-aš* erst im Einsilbler auf heth. Boden entstanden ist, doch wird man wohl ein idg. Wort

³ Vgl. auch *pet-we* »Ufer« mit Pl. *petwi*: wohl aus idg. **pot-wo-s* zu gr. *pót-mo-s* »Los, Schicksal« usw. von der Wurzel **pet-* »auf etwas los- oder niederstürzen, fliegen, fallen« (Pokorny, *Idg. EW.* 825f.). Gegen eventuelles **-ē-* in der ersten Silbe, das lautgeschichtlich zulässig ist (mehr darüber in einer besonderen Untersuchung), spricht unmittelbar B *ket-we* = A *katu* (Mask.) »Geschmeide« mit B Pl. *ketwi*: da *k-* nicht palatalisiert ist, handelt sich in betreff des ersten *-e-* wohl um idg. **-o-*.

⁴ Vgl. Schwyzer, *Gr. Gr.* I 303 (idg. **j-* > gr. *h-*) und 261 (Hauchdissimilation).

⁵ Es gab im Idg. auch eine thematische Präsensklasse, wo als Themavokal allein *-o-* auftrat: dies ist im Toch. erhalten, als sog. Präsensklasse III (und Konjunktiv III), vgl. ohne geschichtliche Folgerungen Krause-Thomas, *Toch. El.* I 200f. und 225f., Paradigma S. 263.

⁶ Zum Suffix **-ero-* vgl. Brugmann, *Grdr.*² II 1, 356f.

mit Ablaut: Nom. Sg. *Hōs, Akk. Sg. *Hos-m rekonstruieren dürfen. Dadurch erhält man ein Paradigma uralten Gepräges. Es ist nun sehr wahrscheinlich, dass unser Wort zu folgenden idg. Wörtern gestellt werden muss, die ich in *Slav. Rev.* XII, 1959/60, 182ff. und 192 als eine zusammenhängende Gruppe vorgestellt habe:

a) lit. *asys, esys* »Schachtelhalm, Schafthalm, equisetum«, auch *esiūklis, esiūkle* und dial. *asiūklis* (zu den lett. Entsprechungen *aši, ašas, ašavi, ašavas, ašenes, ašk'i, ašg'i* und zu den unbefriedigenden Versuchen über die Etymologie des lit. Wortes vor meinem Aufsatz vgl. Fraenkel, *Lit. EW.* 124);

b) lat. *arista* »Granne an der Ähre, Ähre, Borsten, Fischgräte« aus ält. **as-istā*;⁷

c) gr. hom. *ēīa* etwa »Spreu, Getreidehalme« (Od., Pherekr. 161); vgl. Hesych. sub *ēīa*: ... *kai ākhyra*... »Spreu« (mit Zitat aus Homer); Hesych. kennt noch *eiai: āletoi kai alēmata. tōn ospriōn tā apokathārmata* und *eioi: ospriōn tā kathārsia*; vgl. dazu noch Phot. *ēīa: tēn tōn ospriōn kalāmēn. houītōs Eratosthēnēs* »Überbleibsel von Hülsenfrüchten« (wozu noch Schol. zu Hom. Od. II 289 und Eustath. 1445, 42);

d) mir. *ēorna* »Gerste«, wohl aus älterem **es-or-njā* nach Pokorny, *Idg. EW.* 343 unter **es-en-* usw. »Erntezeit, Sommer« (was jedoch keinen guten Anknüpfungspunkt für das ir. Wort bildet);

e) hierher stelle ich jetzt noch ein lit. Wort: *asnīs* (neben *ašnīs*) »längere, hervorstehende Haare eines Pelztieres, Roggenschösslinge, Schneide, Schärfe der Sense«, wo die letzteren zwei Bedeutungen sicher der Kontamination mit *aš-ni-* sein Leben verdanken (vgl. auch Fraenkel, *Lit. EW.* 18); dazu *asn-ingas* »stachelig«.

Es ist klar, dass alle diese Wörter eine idg. Wurzel, noch mehr, ein Wurzelnomen, bestehend aus »Laryngal« + Vokal + s, voraussetzen: das heth. Wort oben ist direkter Zeuge dafür; lit. *a/esys* setzt ein urspr. Adjektiv **as-ia-*, **es-ia-* (s. noch unten) voraus, worin *-ia-* das bekannte idg. Adjektivsuffix **-io-* ist; auch lat. *arista* kann aus einem Wurzelnomen hergeleitet werden; schliesslich ist gr. *ēīa* wohl aus einem **ēs-ijo-* entstanden, ebenfalls urspr. Adjektivum; daneben scheinen mir. *ēorna* und lit. *asnīs* ein *r/n*-Stamm zu sein, idg. etwa **Hes-er-*, **Hos-er-* und **Hos-en-*.

Was die Farbe des Wurzelvokals anbelangt, war ich in *Slav. Rev.* XII noch zurückhaltend, obwohl ich damals schon zugunsten des *e*-Vokalismus vor allem mir. *ēorna* anführte (S. 185); für den *e*-Vokal sprechen noch gr. *ēīa* und lit. *esys*, vor allem aber die Nr. 37 unten! Somit scheint der *e*-Vokal ursprünglich zu sein; *a-* in lit. *asys* ist dialektisch; in lat. *arista* kann es entweder aus dem Reduktionsprodukt **e* entstanden sein oder es ist dem Einfluss von idg. **ak-* »scharf, spitz, kantig« (Pokorny, *Idg. EW.* 18ff.) zu verdanken, vgl. speziell lat. *acus* »Spreu«.

⁷ Wie aus Walde-Hofmann, *LEW*.³ I 67 zu ersehen ist, hat schon Bezzenberger, *BB.* 23, 298 *arista* mit lit. *asys* usw. verglichen, richtig, wie oben im Text gezeigt. Dass lit. *asys* usw. finnischen Ursprunges sei (Thomsen bei Walde a. O.), ist völlig unwahrscheinlich, vgl. dagegen Fraenkel, *Lit. EW.* 124. Etruskische Herkunft von *arista* ist trotz *genista* aus der Luft gegriffen.

Es ist nur noch die Bedeutung übriggeblieben. Hier muss man zuerst feststellen, dass die Bedeutungen ziemlich auseinandergehen; doch kann ein gemeinsamer Bedeutungskern angesetzt werden, wenn wir sorgfältig die angeführten Wörter untersuchen.

Lit. *asn-is* »Stachel« setzt ein **asn-* »Stachel« voraus. »Scharf, spitz« wird von lat. *arista* vorausgesetzt, vgl. lat. *agna* »Ähre« und ahd. *ahir, ehir* »Ähre« von **ak'-* oben; zu mir. *ēorna* »Gerste« vgl. gr. *akostē* ds. von **ak'-*; zu gr. *ēia* in beiden Bedeutungen vgl. got. *ahana* »Spreu« und d. dial. *Agen* »Stengelsplitter vom Flachs oder Hanf«; schliesslich ist mit lit. *esys* usw. »Schachtelhalm usw.« finn. LW. *ahma* »equisetum« zu vergleichen, das aus germ. **ah-ma-* in schwed. dial. *ām* »Sumpfigras« stammt und wie die übrigen Parallelen aus idg. **ak'-* hergeleitet ist. Alle hier angeführten Ableitungen aus unserem **Hes-* sind also Benennungen der Pflanzen bzw. Pflanzenteile, die »scharf, spitz, stachelig« sind. Dasselbe muss nun auch von heth. *haš(š)-* festgestellt werden. Denn »Span« ist ebenfalls ein »spitzer« Holz- bzw. Stengelteil, »spitz« gerade wegen der Herstellungsweise (»abbrechen, absplittern« u. a.). Vgl. von idg. **(s)p(h)ei-* »spitz, spitzen Holzstück« (Pokorny, *Idg. EW.* 981) ai. *sphyā-* (Mask.) »Holzspan usw.«.

Alles zusammengenommen könnte man von jetzt an eine abstrakte Wurzel **Hes-* »spitz, scharf« annehmen. Jedoch ist es augenscheinlich besser, an ein ganz konkretes Substantivum zu denken, das etwa **Hōs*, Akk. Sg. **Hos-m*, Lok. Sg. **Hes-i* (mit der Nebenflexion **Hes-er/en-*) lautete und ganz konkrete »spitze Teile« der Pflanzen und gewisser Tiere bezeichnete (»Dorn, Stachel, Span; Gräte, spitzer Zahn u. a.«). Zum Tierbereich vgl. unten Nr. 37!

37. kelt. **esōk-s*

mit Gen. **es-ok-os* wird als gallisches Lehnwort im Lat. bewahrt: *esox*, *esocis* (Mask.) »ein Rheinfisch, wahrsch. Lachs«; vgl. ir. *ēo*, Gen. *iach*, mkymr. *ehawc*, nkymr. *eog*, akorn. *ehoc*, mbret. *eheuc* und *ehoc*, nbret. *eok* (daraus bask. *izokin*) »Lachs« (Pedersen, *Kelt. Gr.* I 73; zur Flexion vgl. ebda. 252: das oben dargestellte urspr. Paradigma erlitt Umbildungen: *-ok-* drang z. T. in den Nom. Sg. ein, *-ōk-* in die obliquen Kasus);⁸ zur Etymologie vgl. Walde-Hofmann, *LEW.*³ I 421; keine annehmbare Verknüpfung.

Es ist schwer zu erraten, wonach die Fische benannt werden, wenn es sich um Völker handelt, die nicht von der Fischerei lebten; und das sind eben die indogermanischen Völker in der älteren Zeit. Bei solchen Völkern jedoch kann leicht zur Verwechslung der Fischarten kommen; tatsächlich sind sich der »Lachs« (*Isospondyli*) und einige andere grössere Fischarten äusserlich sehr ähnlich. Unter diesen Fischarten ist vor allem der »Hecht« zu erwähnen, dessen wissenschaftlicher Name heute *Esox lucius* heisst; schon dieses Beispiel zeigt zur Genüge, wie die Namen der Fische von einer Art auf andere übergehen können, wenn die sie führenden Völker (Indogermanen)

⁸ Bei diesem Suffix handelt es sich also um etwa dieselbe Vokalabstufung wie bei gr. *alō'pēx*, Gen. *-ēkos* »Fuchs«.

keine gute Fischer sind (im Gegensatz zu den uralischen Völkern z. B.). Nun gibt es gerade darin m. E. die Lösung des etymologischen Problems: *esoz* kann ursprünglich der Name des »Hechtes« oder einer eng verwandten Fischart gewesen sein. Ein recht eigentümliches Merkmal dieser Fischart sind »scharfe, spitze, zurückgebogene Zähne«; tatsächlich nannten danach diesen Fisch die Germanen: **hakuda-* (Mask.) in ags. *hacod*, **hakida-* in ags. *hacid*, ahd. *hachit*, *hechit* (vgl. formell russ. *kógot* »Klaue, gekrümmte Eisenspitze«, osorb. *kocht* »Dorn, Stachel«!), vgl. Pokorny, *Idg. EW.* 538. Etwas Ähnliches muss in tscheremissischer Benennung des Hechtes *nuš-yol* stecken: *nuš* ist »Nessel« (*nūžer* »Nesselgesträuch«), jedenfalls eine stechende Pflanze, *-yol* steht für *kol* »Fisch«, s. Collinder, *Fenno-Ugric Vocabulary* (Stockholm 1955) 42.

Da nun das idg. Suffix *-*ōk-/ok-* evident Adjektiva abundantiae (»mit x versehen, reich an, dessen Eigentümlichkeit x ist«) bildete, so kann man unser **es-ōk-s* als »**es*-artig, »**es*-haftig« auffassen und, darin Anspielung auf die spitzen Zähne = schlicht »Spitzen, Stacheln« sehend, das in Nr. 36 besprochene idg. **Hes-* usw. »spitzer Pflanzen- bzw. Körperteil« hierin suchen. **es-ōk-s* eig. = »mit Spitzen (= spitzen Zähnen) versehen«!

38. toch. B *astare*

neben *āstre* »rein« (Pl. *astari*, *āstri*) = A *āstər* ds. (Pl. *āstre*) mit dem Subst. B *āstər* »das Reine«, wozu noch das Abstraktum B *astar-ñe* = A *āstr-one* »Reinheit« (vgl. Thomas-Krause, *Toch. El.* II 83 und 165, 168; Krause-Thomas a. O. I 100, § 111, 4).

Das substantivische B *āstər* braucht nicht uralte zu sein, es kann sekundär zum Adjektiv auf *-re* gebildet sein, wohl nach dem Muster von *lyip-ər* »Rest« u. a., die deverbale sind (*lyip-* zu *lip-* »übrigbleiben«); es ist also nicht nötig, in unserem Fall ein verbales Stammwort (etwa **ast-* »rein sein«) anzunehmen. Wir können also vom Adjektiv ausgehen, das wohl eine uralte Bildung auf *-*ero-* darstellt.

Van Windekens, *Lex. tokh.* 8 verbindet unser Wort mit idg. Wort für »Stern« (gr. *astēr* usw.), was richtig sein wird. Wenn ich hier nochmals diese Etymologie betrachte, so geschieht das aus besonderen Gründen, vor allem um eine neue idg. Wurzel zu gewinnen.

Das idg. Wort für »Stern« kommt in mehreren, formal wie phonetisch verschiedenen Bildungen vor:⁹

a) mit erhaltenem Anlautsvokal und mit Formans *-*ter-*: in heth. *āstira-* (vgl. Friedrich, *Heth. Wb.* 37) und in gr. *astēr*, *-éros*, kollekt. *āstra*, *āstron* »Stern, Gestirn«;

b) mit erhaltenem Anlautsvokal und mit Formans *-*tel-*: arm. *astē*, Gen. *astetē* »Stern, Gestirn«;

c) ohne Anlautsvokal, mit Formans *-*ter-*: bret. *ster-enn*, korn. *ster-enn* (Pl. *steyr*), kymr. *ser-en* (Pl. *ser*), mir. *ser*; got. *stair-nō*, ahd. *ster-no*, anord.

⁹ Vgl. Pokorny, *Idg. EW.* 1027f.

stjar-na, weiter ahd. as. *sterro*, ags. *steorra* (von **ster-es*?); gr. *teré-ōn* (Gen. Pl.) und *teírea* »Gestirne«;^{9a}

d) ohne Anlautsvokal, mit Formans * *-tel-*: lat. *stēlla* aus **stēl-nā* (zu **nā* vgl. got. *stairnō*);¹⁰

e) zu c) oder zu d) gehören: ai. *str'-bhiš* (Instr. Pl.), *tāras* (Nom. Pl.) usw., av. *star-*.

Es ist von vornherein wahrscheinlich, dass das Wort für »Stern« ein Nomen agentis mit den Suffixen **-ter*¹¹ und **-tel*¹² ist. Die Wurzel, z. T. **as-*, z. T. schwundstufig **s-*, z. T. (in ai. *tāras*, *tarā* Fem., gr. *téres-*) sogar vollständig geschwunden (wohl in Nachahmung der echten Fälle mit *s-* mobile, nachdem die Struktur des Wortes dunkel geworden war), muss etwa »leuchten« bedeutet haben: *(*a*)*s-tér-*, *(*a*)*s-tēl*¹³ also = »Leuchter«; zur Bed. vgl. sl. **gvězdā* mit lit. *žvaigždė* usw. »Stern« zu idg. **g'hweigw-* »leuchten, Schein« (Pokorny, *Idg. EW.* 495); oder apr. *lauxnos* »Gestirne« zu aksl. *luna*, lat. *lūna* (z. B. Trautmann, *Apreuss. Sprdenkm.* 370). Nun wird dieser Bedeutungsansatz direkt durch eine gr. Gruppe bestätigt, die von *astēr*, jedoch wahrscheinlich in dessen breiterer Bedeutung, ausgegangen war: *asteropē* »Blitz«, auch *steropē*, *astrapē*, *stropā*, *storpā* ds., mit dem Verbum *astráptō* (später auch ohne *a-* *stráptō*) »blitzen« (zur Gruppe, auch zum Formalen, Frisk, *Gr. EW.* I 170 und 173). Hier ist es unmöglich, an die allgemeine Bedeutung »Stern« zu denken, denn »Blitz« kann daraus nicht gewonnen werden. Vielmehr muss »Leuchter« od. ähnl. in dieser alten¹⁴ Ableitung noch erhalten sein.

Wenn also *(*a*)*s-tér/l-* urspr. »Leuchter«, »der Leuchtende« bedeutete, so ist der Weg zum toch. Wort offen: urtoch. **astéro-s* »rein« muss urspr. »klar«, dies aber aus »leuchtend« gewesen sein. Das Wort ist augenscheinlich eine denominative Ableitung auf *-o-*, die nahe an die altindischen vrddhierten Bildungen¹⁵ kommt, ist also direkt von **astér-* in dessen breiterer Bedeutung ausgegangen, vielleicht sogar mit Vrddhi, vorurtoch. also **āster-ó-s* »der **astēr*-Ähnliche«. Dass das Toch. nicht **astēr* »Stern«, sondern nur **ster*

^{9a} Bei Pokorny a. a. O. fehlt die toch. Entsprechung: B *šćirye*, Pl. *šćiriñ* (Fem.), A **šre*, Pl. *šreñ*; vgl. van Windekens, *Lex. tokh.* 132.

¹⁰ Zur Urform des lat. Wortes vgl. Walde-Hofmann, *LEW.*³ II 587f. mit Lit. Hier auch zum Glottogonischen.

¹¹ Vgl. Brugmann, *Grdr.*² II 1, 336ff.

¹² Brugmann a. a. O.; dazu heth. *-talla-*, vgl. Kronasser, *Etym. d. heth. Spr.* 174ff., wodurch sl. *-tel-* als alt bewiesen wird. — Brugmann a. O. 339 stellt auch unser *(*a*)*s-ter-* und *(*a*)*s-tel-* »Stern« zu dieser Kategorie, ganz in Einklang mit unserer Auslegung, nur dass er daraus und einigen anderen dunklen Fällen eine neue Gruppe (»Sonstiges«) macht.

¹³ Die ursprüngliche Flexion ist wohl **ās-tér/l-*, Gen. Sg. **str/l-és* usw.; mit *ō*, in gr. *astēr*, toch. *astare* usw. zu rechnen (van Windekens, *Lex. tokh.* 8) ist unnötig. Das *a-* im Gr., Arm. und Heth. kann und soll voller Vokal sein.

¹⁴ Gr. (*a*)*stra-p-* usw. enthält ein uraltes denominatives *p*-Suffix, worüber ich an einer anderen Stelle handle; schon die Anwesenheit dieses Suffixes zeigt, dass die Gruppe um (*a*)*stra-p-* in sehr alter Zeit, sicher im Urindogermanischen, verselbständigt war, demnach auch ihr Bedeutungskern urindogermanisch ist.

¹⁵ Zu sekundären Ableitungen mit Vrddhi in der Wurzelsilbe vgl. Brugmann, *Grdr.*² II 1, 158; Wackernagel-Debrunner, *Altind. Gr.* II 2, 103ff.

hat, ist belanglos, da es sich um eine uralte, wohl ursprachliche Bildung handelt, die dazu mit der Spezialisierung von **(a)stēr* »Leuchter« nichts zu tun hat.

Krogmann und van Windekens bei Frisk, *Gr. EW.* I 171 dachten in betreff der Wurzel unseres Nomen agentis **(a)s-tér/l-* »Leuchter > Stern« an die idg. Wurzel **as-* »brennen«; doch ist die Wurzel **as-* »brennen, glühen« (Pokorny, *Idg. EW.* 68f.) bedeutungsmässig kaum zu vergleichen, denn bei ihr kommen Wörter mit Bedeutungsinhalt heraus, die unsrer Wortgruppe gerade entgegengesetzt waren: ai. *ā'sa-* »Asche, Staub« mit *āsita-* »schwarz«, gr. *ásbolos* »Russ«. Wichtiger noch ist der Umstand, dass dies **as-* »brennen, glühen« im Heth. anlautendes *H-* hat: *hašša-* »Herd«.¹⁶ Unser Wort beginnt im Heth. mit reinem Vokal: *āstira-* »Stern«. Das ist eine Tatsache, die auch von den Nicht-Laryngalisten beachtet werden muss.

Wir sind demnach berechtigt, eine neue idg. Wurzel, **as-* »leuchten, hell, klar« ohne den anlautenden »Laryngal«,¹⁷ anzusetzen.

39. heth. *hanzana-*

bedeutet nach Laroche¹⁸ »schwarz«; zur Morphologie vgl. Belardi, *Riv. St. Or.* XXV, 1950, 31, der an Adjektiva verwandter Sprachen erinnert, die auf **no-* ausgehen: gr. *morph-nō-s* »dunkelfarbig«, ai. *malinā-* »schmutzig, schwarz« usw.; weiter Kronasser, *Etym. d. heth. Spr.* 184, der unser Wort ganz falsch unter *-anzana-* (was soll das bedeuten?) anreihet und mit Worten »ohne Grundwort« abtut.

Da nach Belardi richtig *-ana-* als Suffix angesehen werden muss, ist *hanz-* die Wurzel. Wenn indogermanisch, wogegen doch nichts spricht, dann kann es zu folgender idg. Sippe gestellt werden: idg. **nsi-* »schmutzfarbig; Schmutz, Schlamm« sicher in gr. *āsi-s* »Schlamm (eines Flusses)«, *āsios* »schlammig« (Pokorny, *Idg. EW.* 771; unsicher ai. *āsi-ta-* »dunkelfarbig, schwarz«, da es auch zu **as-* oben unter Nr. 38 gehören kann). Im Griech. kommt Reduktionsstufe vor; im Heth. sollte silbisches **n* zu *a* werden,¹⁹ demzufolge haben wir hier mit Vollstufe der Wurzel zu tun; sie wird im Idg. etwa **Hans-* oder **Hons-* lauten. Der Wandel von **ns-* zu heth. *-nz-* (= */nts/*) ist eine bekannte Tatsache.²⁰ Auch die Bedeutung ist ja leicht erklärbar: man hat oft beoba-

¹⁶ Ebenso gehört hierher heth. *hat-* »vertrocknen« aus idg. **Haz-d-*; mehr darüber anderswo.

¹⁷ Gegen die in den laryngalistischen Kreisen allgemein akzeptierte These, dass im Vorurindogermanischen jedes Wort mit Konsonant anlautete, wobei vor dem in historischen Sprachen erscheinenden vokalischen Anlaut einst »Laryngale«, und zwar immer, standen, meine ich — und werde dies auch beweisen — dass es von jeher Wörter gab, die mit reinem Vokal anlauteten: so z. B. unser **as-* »leuchten, hell, klar« in Opposition zu **Has-* »brennen, glühen«. Die ursprünglichen Verhältnisse scheinen im Anatolischen noch bewahrt zu sein; vom Schwund eines speziellen »Laryngals« im Anlaut vieler Wörter im Anatolischen kann keine Rede sein. Mehr darüber in meiner Laryngalarbeit, Teil I und II.

¹⁸ RA. 47, 41.

¹⁹ Dazu z. B. Čop, *Lingu.* IV, 1961, 57ff.

chtet, wie neben »Schlamm« u. ähnl. »schwarz« steht; vgl. bei Pokorny 499 gr. *ilyś* »Schlamm, Kot«, *eily*: *mélan* Hesych., lett. *īls* »stockfinster«, aksl. *ilъ* »lutum«.

40. heth. *halzā(i)-*

ist ein Verbum der *hi*-Konjugation, Klasse II 2 b: Präs. 1. Sg. *halzihi*, 2. *halzešti*, *halzāitti*, 3. *halzāi*, 1. Pl. *halzijaweni*, *halziwani*, 2. *halzijatteni*, 3. *halzijanzi*, Med.-Pass. 3. Sg. *halzijari*, *halziya*; Prät. 1. Sg. *halzihhun*, 2. *halzāit*, 3. *halzāiš*, 1. Pl. *halzijawen*, *halziwen*, 3. *halzēr*; Imper. 2. Sg. *halzāi*, 2. Pl. *halzišten* usw.; Part. *halzijant-* usw. Abweichungen nach der *mi*-Konjugation sind unbedeutend und sicher sekundär: Präs. 1. Sg. *halzijami*, 2. *halzijaši*, Med.-Pass. 2. Sg. und 3. Sg. *halzijattari*. Vgl. Friedrich, *Heth. Wb.* 49; Kronasser, *Etym. d. heth. Spr.* 540f. Bedeutung: »laut (herbei) rufen; einladen; aufbieten; nennen; aussprechen; (laut vor)lesen«; vgl. vor allem Goetze, *Tunn.* 31–40 mit sehr vielen Belegen. Das Verbum ist glücklicherweise nicht auf das Hethitische beschränkt, denn es kommt auch im Luwischen vor: Stamm *halta-*, *halti-* »appeler« bei Laroche, *Dict. Louv.* 39; belegt sind Formen: Präs. 3. Sg. Akt. *halta-tti*, Med. *halti-ttari*; dazu das Nomen actionis: *hald-att(a)-* »appelk«.

Pedersen, *Hittitisch* 121 betrachtet unser Verbum als »einen zweisilbigen Stamm« auf *-ē*; das *-z* ist aus *-t* entstanden, wie die luw. Form *haltittari* beweist. Doch ist seine Etymologie S. 177, Anm. 1: < **qeltē* zu gr. *kalēō* (oder sogar zu *kéloomai*?) wohl falsch.²¹ Seine formale Analyse S. 121f. ist aber im Allgemeinen anzunehmen: zum sl. Typus *kričati* aus **krik-ē-ti* usw.

Der idg. Typus auf *-ē* hatte in der Wurzel Schwundstufe, wie z. B. lat. *videō* beweist. Verlangen wir für heth. *halzā(i)-* mit luw. *halta-/i-* dieselbe Vokalisation, dann wird man darin ein idg. **Hlt-ē* sehen dürfen. Die Vollform der Wurzel **Hlt-* kann entweder **Helt-* oder **Hlet-* gelautet haben. Die erstere der angeführten Grundformen führt zu keiner Anknüpfung, die zweite lässt dagegen eine gute Etymologie zu.

Im Lateinischen gibt es ein Substantiv *lessus*, Mask. »Totenklage«, das bis heute unerklärt geblieben ist. Es ist ein altlateinisches Wort, das Cicero aus den XII tab. zitiert, vgl. Walde-Hofmann, *Lat. EW.* I 787 (auch zu Deutungsversuchen).

Wenn wir das Wort der *u*-Deklination zuschreiben (das ist unsicher), dann ist aus lautgeschichtlichen Gründen nur eine einzige Urform möglich: **lets-tu-s*; die Wurzel ist also **let-*, augenscheinlich in der Vollstufe, was evident zum *tu*-Stamm stimmt.²² Wenn man das anatolische Verbum berück-

²⁰ Vgl. zu diesem Phänomen Laroche, *RHA.* VII, fasc. 45, 1945-46, 3ff.; es scheint, dass der fragliche Wandel nicht zweifelsfrei ist.

²¹ Auch andere versuchten ihr Glück in der Annahme, heth. *h-* sei auch mit idg. gutturalen Verschlusslauten erklärbar: so brachte unser *halzā(i)-* mit idg. **g'al-* zusammen Hammerich, *Laryngeal before Sonant* 60 nach *Lg.* 28, 446; anders Juret, *Voc. étym. de la lg. hitt.* 20: zu germ. **lathōn* »einladen«; günstig über die letzte Etym. Polomé, *Lg.* 28, 451; doch ist hier die Grundbedeutung dunkel, vgl. Feist, *Vgl. Wb. d. got. Spr.*³ 323, jedenfalls nicht »rufen«.

sichtigt, dann ist von idg. **Hlét-s-tu-s* auszugehen; bekanntlich schwindet der »Laryngal« im Lat. wenigstens im Anlaut ohne Spur.

Die Bedeutungen sind leicht vereinbar: »Totenklage« besteht ja in »lautem Rufen und Singen speziell dazu gemachter Gesänge«, vgl. skr. *naricanje*, *kukanje* usw.; skr. *kukati* »wehklagen« ist mit lit. *kaukti* »heulen, von Hunden oder Wölfen« (Pokorny, *Idg. EW.* 536) verwandt. Was die ursprüngliche Bedeutung unserer Wurzel **Hlet-*, **Hlt-* war, ist natürlich beim Vergleich von nur zwei Worteinheiten nicht auszumachen; eine Art »lauten Rufens« war sie aber ganz sicher. Auch jede weitere Analyse (etwa in **Ha^hl-* + Wurzeldeterminativ *-t-*) ist verfrüht; doch kann man folgende idg. Gruppen zum Vergleich heranziehen: a) **alā-* »hallo!« bei Pokorny 29 (z. B. gr. *alalai* u. a. »hallo, hurra!«, lit. *alūoti* »hallo schreien«, aksl. *ole* Interjektion; vgl. lit. *nu-aldé-ti* »erschallen«); b) **el-* Schallwurzel bei Pokorny 306 (z. B. gr. *ólolys* »Heuler, weibischer Mensch«, *ololygē* »Klagegeschrei« u. a., anord. *jalmr* »Lärm«, lit. *algóti* »zusammenrufen, nennen«). Vor allem die zweite Gruppe ist bedeutungsgeschichtlich recht passend.²³

41. toch. B *yetse*,

A *yats* »obere Haut« = ai. *chavi* ist ein maskulines Substantiv, dessen Zuordnung zur Flexionsklasse V 1, wo alte maskuline o-Stämme erhalten sind, wohl richtig sein wird. Vgl. zu dieser Klasse Krause-Thomas, *Toch. EI.* I 128ff.; zu *yetse/yats* Thomas Krause II 228 und 128; ebda. I 54, § 25, 1 a noch über die Entsprechung toch. B *-e* = A *-a*. Nach van Windekens, *Lex. tokh.* 169 unerklärt.

Die Affrikata *-ts-* kann entweder auf idg. **-tj-* oder auf idg. **-dhj-* zurückgeführt werden. Wählen wir die zweite Möglichkeit, so können wir das folgende baltische Wort vergleichen: lit. *óda* »Haut, Leder«, lett. *āda* »Balg, Haut«; daraus finn. *vuota* »geschundene, rohe Haut vom Rindvieh oder Pferde«; zur Etymologie (noch unklar) vgl. Fraenkel, *Lit. EW.* 515f.

Die Bedeutungen stimmen gut überein; wenn man die toch. Bed. »obere Haut« betrachtet, so ist sie besonders gut mit derjenigen des finn. Lehnwortes zusammenzubringen; die toch.-balt. gemeinsame Bedeutung wird wohl nicht allzufern von der finn. Bed. liegen.

Die lautliche Seite ist etwas schwieriger: zwar ist balt. *-d-* auch auf idg. **-dh-* zurückführbar, womit man Anschluss an toch. **-dhj-* bekommt; der Vokalismus ist aber diskussionsbedürftig. Der toch. Anlaut *y-* findet sich im Balt. nicht wieder, konnte dort auch nicht abfallen; folglich ist es einer toch. Prothese zuzuschreiben. Diese kann jedoch nur vor einstigem palatalem Vokal erfolgen; in B *-e* = A *-a* steckt also nicht idg. **-o-*, sondern vielmehr idg. langes **-ē-*; vgl. ganz die gleiche Vokalentsprechung in B *meñe* = A *mañ*

²² Die *tu*-Stämme hatten seit jeher sehr oft Vollstufe der Wurzel, vgl. ai. *mán-tu-š* »Rat, Ratschlag; Ratgeber«, Inf. *kár-tu-m*, *kár-tav-ē* »machen« usw.; Brugmann, *Grdr.* 2 II 1, 440ff.

²³ Man muss warten, bis im Hethitischen eine Schallwurzel mit *h-* im Anlaut und *-l-* im Inlaut erscheint.

»Mond, Monat« aus idg. **mēnēs*.²⁴ In toch. *yetse/yats* steckt also ein idg. Substantiv **ēdh-jo-s*. Mit diesem stimmt balt. **ādā* dann gut überein, wenn wir einen Ablaut -ē-: -ā- annehmen, der besonders im Baltischen bekannt ist.²⁵ Das balt. Wort also aus älterem, idg. **ādā* (statt **ōdhā*).

42. gr. *ákaska*:

hēsýkhōs, malakōs, bradéōs bei Hesych. ist aus Kratinos (frg. 126) genommen, Bed. »sanft, mild« (Adv.); anders Pind. frg. 28: *akaskāi*; davon *akaskaíos* »sanft, mild« in Aesch., Agam. 741. Man vergleicht gr. *akē*, Fem. »Schweigen, Ruhe« (spät), wovon Akk. *akēn* (Adv.) »mild, sanft, leise, still« (seit Hom.!), dazu noch *akā* (dor.), Adv. ds. (Pind.); weiter *ēka* »leise, still, langsam, ein wenig« (seit Hom.) und seine Sippe; das letzte gehört zu lat. *sēgnis* »langsam, träge«, setzt also ein idg. **sē-k-* voraus, s. Frisk, *Gr. EW.* I 627; s. auch Ders. *akéōn* S. 52.

Es ist wohl anzuzweifeln, dass unser *ákaska* einfach zu *akē* usw. gehören könnte; dagegen spricht die Form, die bei dieser Etymologie unüberwindliche Schwierigkeiten verursacht (»mit eigenartiger Bildung« nach Frisk 51). Viel besser wäre es, darin eine etymologisch verschiedene Bildung zu sehen, die zur Sippe, die ich oben *Lingu.* IX/2, Nr. 28 erörtert habe, gehört. *ákaska* ist dann in *a-* copulativum²⁶ und den nominalen Stamm **qð-sk'o-* »Ruhe, Halt« zu zerlegen; **qð-sk'o-* (event. auch **-sk'-ā*) stimmt dann im Suffix unmittelbar mit bsl.-alb. **qē-sk'o/ā-* »Aufhören, Ruhen« > »Zeit« (alb. *kohë*, sl. *čas*, apreuß. *kīzman*). Die Schwundstufe im Griech. wäre ursprünglicher als die Vollstufe im Bsl. und Alb.; die Bedeutungen stimmen gut überein.²⁷

43. heth. *punuš-*

ist ein athematisches Verbum mit der Bedeutung »fragen; ausforschen; (gerichtlich) untersuchen«; es flektiert nach der Klasse I 1 e (Friedrich, *Heth. El.*² I 85f.): Präs. Sg. 1 *punuš-mi*, 3. *punuš-zi*, Pl. 1. *punušš-ueni*, 3. *punušš-anzi*; Prät. Sg. 1. *punušš-un* (auch *pu-u-nu-uš-šu-un!*), 2. *punuš-ta*, 3. *punuš-ta*, Pl. 1. *punušš-uen*, 3. *punušš-ir*; Imper. 2. Sg. *punuš*, 3. *pu-u-nu-uš-du*, 2. Pl. *punuš-tin*, 3. *punušš-andu*; Verbalsubst. *punušš-uar*; dazu Iter. *punušk*.²⁸

²⁴ In dieser Entsprechung, wo toch. B -e- = idg. langes *-ē-, spielt ein Art von Vokalharmonie eine grosse Rolle. Mehr an anderer Stelle.

²⁵ Dieser Ablaut kommt sogar in anit-Wurzeln bzw. leichten Basen vor, vgl. lit. *sēd-ėti* »sitzen«: *sostas* »Sessel«, *sodinti* »setzen, pflanzen«, idg. **sēd-* »sitzen« Pokorny, *Idg. EW.* 834ff. Es ist also möglich, in unserem Falle eine uridg. kurzvokalische Wurzel anzunehmen, etwa **ēdh-* »schinden«?

²⁶ Dazu Frisk I 1.

²⁷ Es ist wohl möglich, dass auch andere Wörter mit *ak-* hierher gehören; so vor allem *akéōn* »schweigend, stumm« (Hom.), das als Partizip eines **a-kejō* (urspr. **-ē-jō*?) gut zu osset. *ān-cain* usw. »aufhören, ruhen, Halt machen«, sogd. *an-čay-* »aufhören, Halt machen« (s. oben Nr. 28) stimmt: a- des gr. Verbum etymologisch und funktionell = iran. **ham-* (osset. *ān-*, sogd. *an-*).

²⁸ S. Friedrich, *Heth. Wb.* 173; Kronasser, *Etym. d. heth. Spr.* 405.

Die Verknüpfung mit gr. *pe-pný-menos* »verständlich« wird von Kronasser, *Etym. d. heth. Spr.* 405 als »ganz zweifelhaft« widerlegt, da im Griech. von *pneu-* »atmen« auszugehen ist. Schon *Vergl. Laut- und Formenl. des Heth.* 220 rechnet er unser Verbum zu den Fremdwörtern. Ähnlich auch *Etym. d. heth. Spr.* 405, wo er eine Reihe Verbalstämme auf *-uš(š)-* zitiert, die fremde Herkunft zulassen. Gegen diesen Missbrauch muss man protestieren: auf diese Weise muss jedes Wort in den indogermanischen Sprachen, das »keine überzeugende Analyse zulässt«, als fremd erklärt werden.

Die Schreibung mit Plene-Vokal *pu-u-*, die oben zweimal festgestellt wurde, weist doch auf eine Aussprache mit *-u-* auch in der ersteren Silbe: */punus(s)-/*, nicht */pnus-/* (Kronasser 405: »kann weder behauptet noch widerlegt werden«), ist zu lesen. Dann kann man auch eine gute Etymologie finden.

Im Griechischen existiert eine Wortgruppe, die mit ähnlichem Bedeutungsinhalt und vergleichbarem Grundstamm den Weg zur Lösung des etymologischen Problems um *punuš(š)-* eröffnet:

Präs. *piný-skō*, auch Med. (spät *piný-ssō*), Aor. *e-pínyssen* Hom., Part. Aor. Pass. *pinys-theis* Pythag. »besonnen machen, zur Besinnung mahnen«; *a-pínyssō* »unbesonnen, ohne Besinnung sein« Hom.;

Subst. *piný-tē* »Klugheit, Verstand« (Hom. usw.);

Adj. *piný-tós* »klug, verständig« (Hom. usw.);

Abstr. *piný-sis*: *sýnesis* Hesych.;

dazu das primäre Verbum *piný-mi* in Hesych. *pinyménen*: *synetēn*.

Zur Möglichkeit von Verbindung dieser griechischen Gruppe mit dem gr. Perf. *pépnymai* usw. »besonnen, klug sein, bei Besinnung sein« (Hom. usw.) und seiner Gruppe vgl. Frisk, *Gr. EW.* II 508f.; die Schwierigkeiten im Ablaut sind jedoch zu gross, um diese Verknüpfung gutheissen zu können. Richtig wird jedoch die alternative Deutung des gr. *piný-* bei Frisk sein:²⁹ dissimilatorisch aus **pu-nu-*³⁰ und zu idg. **peu-* »verforschen, begreifen, verständig sein« (Pokorny, *Idg. EW.* 827) in lat. *putō* »rechnen, berechnen, vermuten, meinen«, aksl. *is-pytъ* »perscrutatio« und *pytati*, *-ajō* »scrutari, quaerere«.

Mit dem gr. **pu-nu-* (also mit einem Suffix *-neu/nu-*) ist heth. *punu-* in *punu-š(š)-* direkt identisch. Die Bedeutung »fragen, ausforschen u. ähnl.« kommt ja auch im sl. *pytati* vor. Das auslautende *-s-* wird eine alte Zutat sein, die im Hethitischen auch sonst zu beobachten ist,³¹ die aber auch im Griech. vorkommt: in Aor. *e-píny-s-sa* und *piný-s-theis*. Ein geschichtlicher Zusammenhang dieser beiden Erweiterungen ist ganz möglich. Es ist weiter möglich, dass wenn die Bedeutung unserer Wurzel urspr. »klug sein, verständig sein« ist, **pu-nu-* demnach urspr. »besonnen sein« bedeutete (*pinýskō* wird sekundär kausativ dazu sein, viell. unter dem Einfluss von *pinýssō*,

²⁹ Zur Etymologie vgl. Boisacq, *DEGr.* 785 und Frisk a. O. 509 (mit Lit.).

³⁰ Zur Dissimilation *-u...-u- > -i...-u-* vgl. Frisk 509; Schwyzer, *Gr. Gr.* I 258 (Zweifel). Die Dissimilation dieser Laute muss schon im Urgriechischen stattgefunden haben, denn nur so ist myken. *i-ju* »Sohn« erklärbar (Lautung noch */hújús/*?).

³¹ Zu diesen Erweiterungen im Heth. jetzt ausführlich Kronasser, *Etym. d. heth. Spr.* 394ff. Zum Idg. Brugmann, *Grdr.* II 3 I, 336ff.

insoweit dies alt und aus *pinytós* abgeleitet), heth. *punu-š(š)-* eig. desiderativ ist: »klug sein wollen« = »ausforschen u. a.«, demnach mit desiderativem **s*³² Vgl. gr. *pýstis*, *peusis* »Frage« zu *peúthomai*, *pynthánomai* »verfahre, nehme wahr, wache«.

Zu merken ist noch die Möglichkeit der geschichtlichen Identität des heth. Iter. *punušk-* mit gr. (Kaus.) *pinýskō*, wenn dies < **pinys-skō*.

44. heth. *šā-*

oder *šāi-* »grollen, zürnen; hassen« ist ein ziemlich gut bezeugtes Verbum (vgl. Friedrich, *Heth. Wb.* 174f., 183, 188; Ders., *Heth. El.* I² 88f. unter den »einsilbigen Stämmen« der Klasse I 2 b; Kronasser, *Etym. d. heth. Spr.* 465): 3. Sg. Präs. *šāi* (Kr.), 3. Pl. Präs. *šānzi*; 1. Sg. Prät. *šānun* (Kr.), 3. Sg. *šāit*, 3. Pl. Prät. Med. *šāntati*, Imper. 3. Pl. *šandu* (Kr.), Part. *šānt-* »zornig«, Verbalsubst. *šāwar* »Groll, Zorn«.³³

Entgegen der Behauptung von Friedrich a. a. O., dass es sich um einen einsilbigen Wurzelstamm handelt, können wir feststellen, dass der Stamm *šā-* sogar den historischen Hethitern als zweisilbig erschien: das Verbalsubstantiv *šāwar* wird ja einmal sogar *ša-ra-a-u-wa-ar* KUB VII 13 Vs. 30 geschrieben; vgl. dazu Götze-Pedersen, *Murs. Sprachl.* 31, wo *-ra-* statt *-a-* als falsche Schreibung wegen der Schwäche der heth. *r*-Lautes erklärt wird. Das wäre jedoch etwas schwierig; viel eher ist es zu *-ra-* gekommen, weil der Schreiber ein */sa'awar/* mit Hiatus oder sogar laryngalem Verschlusslaut zwischen den ersten zwei *a* hörte. Somit ist der Stamm eigentlich als *šaa-*, *šāi-* anzusetzen. Da der Hiatus im Urindogermanischen unbekannt war, muss zwischen dem Wurzelvokal *-a-* und dem zweiten Stammvokal (*-a-* bzw. *-i-*, eher */-e-/*) ein Konsonant ausgefallen sein. Dieser kann entweder *-w-* oder *-j-* sein;³⁴ da bei der Hypothese vom *w*-Ausfall keine gute Etymologie gefunden werden kann, versuchen wir mit *-j-*. Hier bietet sich eine gute Anknüpfung.

Bei Pokorny, *Idg. EW.* 877 findet man die Gruppe **sāi-* »Schmerz, Krankheit, versehren«, die u. a. in folgenden Wörtern fortlebt: gr. *haimōdia* »eine Art Zahnweh« (**sai-mo-*); **sai-ro-*: ahd. usw. *sēr*, ags. *sār* »schmerzzerregend«, anord. *sárr* »verwundet, schmerzzerregend« (> finn. *sairas* »krank«), got. *sair* Ntr. »Schmerz«, ahd. *sēr* ds., ags. *sār* »Wunde, Schmerz«, anord. *sār* »Wunde«; **sai-tu-*: air. *sāeth* »Leid, Krankheit«, kymr. *hoed* »Leid«; **sai-wo-*: gr. *aiānē's* »grausig, düster«, lat. *saevus* »wütend, schrecklich, streng«, lett. *siev's* und (**si-wo-*) *sivs* »scharf, barsch, beissend«; endlich lit. *šai-ž-ūs* »rauh, scharf«. Die Bedeutung dieser Wurzel war ursprünglich ganz konkret »rauh, beissend, scharf«, daraus zuerst vom Geschmack und Tastgefühl, erst dann aufs Seelische übertragen, wie das deutlich lat. *saevus* zeigt. Vgl. lett. *sivs* auch

³² Zu solchen Bildungen Brugmann a. O. 344ff.; doch steht hier eine *i*-Reduplikation und die Flexion ist thematisch. Im Heth. kommt ausserhalb unseres (zweideutigen) Verbums kein anderer Fall mit desiderativer Funktion vor.

³³ Vgl. noch *šauwanijawant-* »zornig«.

³⁴ Ein *-w-* ist in den Stämmen *hā-* »glauben, für wahr (zuverlässig) halten« und *lā-* »lösen« ausgefallen, also aus **Howo-* und **lowo-* nach *Lingu.* IX/2, 1969, 193f.

»grausam, scharf, intensiv, streng, kühl, zurückhaltend, auf seinem bestehend« und sogar »karg« (Mühlenbach-Endzelin, *Lett.-deutsch. Wb.* III 856). Hierher scheint weiter zu gehören lit. *siela* »Leid, Gram, Kummer; Gewissen«, *sielótis* »sich sorgen«, vgl. Trautmann, *Apreuss. Sprachdenkm.* 423. Das Hethitische hat unsere Wurzel in verbaler Funktion bewahrt, was mit der Altertümlichkeit dieser Sprache übereinstimmt und auch sonst beobachtet werden kann.³⁵ Seine aufs Seelische übertragene Wurzel hat Bedeutungsparallele nicht nur in lat. *saevus* oben, sondern auch in idg. **aig-* »verstimmt, unwirsch, krank« (Pokorny 13), vgl. hier lat. *aeger* »verstimmt, unwohl, krank«, anord. *eikenn* »wild, wütend«, ags. *ācol* »erregt, bestürzt«, aksl. *jedza* »Krankheit«, slov. *jeza* »Zorn« gegen anord. *ekki* »Schmerz, Kummer«, afries. wieder *inc* »verzürnt« u. a.

Morphologisch ist unser Verbum leicht zu erklären: es handelt sich eigentlich um dieselben Urformen wie bei den Verba auf *-ā(i)-* (*hatrā(i)-* »schreiben«, Klasse I 3): wie hier in der 3. Sg. Präs. auch *-āi* vorkommt, so auch unser *šāi*; 3. Pl. Präs. *-anzi* aus **-ā-jo-nti*, ebenso *šānzi* aus älterem **sā-jo-nti*; *šanun* wie *hatrānun* sekundär für älteres **šāja-un*; 3. Sg. Prät. *hatrāit* wie *šāit* aus **-ā-je-t* usw.

Es ist nur ein wichtiger Unterschied zu registrieren: vor *-nt-*, *-nz-* (**hat-ranzi*, **hatrandu*, *hatrant-*) scheint in der Klasse I 3 zu einer übermässigen Verkürzung des einstigen **-ā-jo-nt-* gekommen zu sein, so dass Plene-Schreibung unbekannt ist; bei den (in betreff der Wurzelstruktur) einsilbigen Stämmen scheint der ehemalige Hiatus noch erhalten zu sein, demzufolge Plene-Schreibung *ša-a-an-*, sprich /*sa'an-*/.

45. heth. *zena-*

»Herbst« mit der Erweiterung *zen-ant-* ds. (Friedrich, *Heth. Wb.* 260 b) ist wohl ein indogermanisches Wort, da sonst die Bezeichnungen der Jahreszeiten ererbt sind, vgl. *gim-* mit *gimmant-* »Winter« aus idg. **g'him-*, **g'hjem-*; *hamešha-* mit *hamešhant-* »Frühjahr« = urgerm. **ameza-* in ahd. *amar(o)* usw., nhd. *Emmer* »triticum dicoccum, Sommerspelt, Sommerdinkel« bei Čop, *Slav. Rev.* VIII, Anh. *Lingu.* (Ljubljana 1955), S. 30f.³⁶ Wir sind also berechtigt, darin ein indogermanisches Wort zu suchen, jedoch lehrt *hamešha-*, dass es nicht unbedingt ein allgemeinindogermanisches Wort sein muss. Es kann sich um eine speziell hethitische Neuerung handeln, die aber mit indogermanischen Mitteln gebildet wurde.

Die Etymologie von Benveniste, *BSL.* 50, 1954, 34f. (der diejenige von Goetze — aus **deino-* »Tag« — S. 35, Fn. 3 ablehnt, wohl mit Recht), wonach man mit bsl.-germ. **osen-* »Herbst usw.« vergleichen sollte, ist phonetisch unhaltbar, da ja heth. *z* = idg. *s* nicht bewiesen ist, ja sogar als verfehlt gelten muss, s. Čop, *Lingu.* IX, 1969, 43ff.

³⁵ Vgl. z. B. *waš-* »kaufen, erwerben«, im übrigen Idg. nur Nomina (**wesno-* bzw. **wosno-* »Kaufpreis« Pokorny, *Idg. EW.* 1173); *up-* »aufgehen« (von Gestirnen), sonst nur Adverbia und Präpositionen (**upo* »unten an etwas heran« Pokorny 1106f.); *neku-* »es wird Abend, es dämmert« (sonst nur **noqwt-* »Nacht« Pokorny 762f.); u. a.

³⁶ Dazu gehört weiter das allgemeine *wet-* (*witt-*) »Jahr«.

Es gibt glücklicherweise eine intern hethitische Etymologie, wenn man unser Wort an heth. Verbum *zeja-* »kochen, intr.« (3. Sg. Präs. *zejari*, 3. Pl. *zejanta* usw.) anknüpft. Kurz darüber schon *Živa Antika* VI, Skopje 1956, S. 42 und 49, weiter *Lingu.* VI, Ljubljana 1964, 42. Es ist von der Auffassung des »Herbstes« auszugehen, wonach dies die Zeit der »Reife« (der Früchte, des Obstes) ist. Nun werden oft die Benennungen für »reif« bzw. »reifen« aus den Ausdrücken für »kochen (trans. od. intr.)« gewonnen, da das »Gekochte« ebenso wie das »Reife« schmackhaft, das »Ungekochte, Rohe« ebenso wie das »Unreife« unschmackhaft ist. So bedeutet ai. *pácyatē* »reift«, urspr. »wird gekocht«, ai. *pak-vā-* ist »gekocht« und »reif«, *pākā-* »das Kochen, Backen, Reifen«, gr. *pép-ōn* von der gleichen Wurzel = »reif«, toch. AB *pāk-* bedeutet »kochen, zum Reifen bringen«, Med. »kochen (intr.), reifen«, toch. B *pikul* = A *pukəl* »Jahr« von derselben Wurzel scheint urspr. »Herbst« bzw. »Reifezeit« bedeutet zu haben, womit es genau dem heth. Wort entspricht. Vgl. zu **peq-* »kochen« bei Pokorny, *Idg. EW.* 798.

Formal ist unser Wort eine Ableitung auf **no/ā-* von dem in *zejari* lebenden Stamm *ze(j)-*, idg. wahrsch. **tē(i)-*, vgl. *Živa Ant.* a. O. Unser Nomen **tē-no/ā-* bedeutete urspr. »das Gekochtwerden > Reife«. Zum idg. Suffix **no/ā-* als Formans der Verbalabstrakta vgl. Brugmann, *Grdr.*² II 1, 260ff. Im Heth. ist an solchem Suffix völliger Mangel, was aus leicht zu erratenden Gründen sekundär ist. Vgl. zu heth. *-na-* Kronasser, *Etym. d. heth. Spr.* 181ff.; derselbe rechnet unser *zena-* zu primären *a*-Stämmen (S. 165), was völlig unbewiesen war. Jetzt ist es damit anders bewandt.

46. gr. *askós*

»die abgezogene Haut«, gew. »der daraus gefertigte lederne Schlauch«, ist ein uraltes gr. Wort, belegt seit II., doch ist keine gute Etymologie gefunden worden, vgl. Boisacq, *DEGr.* 88 und Frisk, *Gr. EW.* I 165 mit lit.³⁷

Nach Liddell-Scott usw. bedeutet das Wort: 1. »skin, hide«, eine späte Bedeutung, aus Pap. Fayûm I.—II. Jh. nach Chr.; gewöhnlich 2. »skin made into a bag«, bes. »wineskin«, seit II.; 3. »paunch, belly« bei Archil. u. a.; später noch 4. »bellows« und 5. »bagpipes«. Es ist die Pflicht der guten Methode, dass man von den Bedeutungen 2. und 3. ausgeht, die die ältesten sind. Dass *askòn deirein* vorkommt, besagt wohl nichts über die ursprüngliche Bedeutung unseres Wortes, denn es ist klar, dass die Behandlung *deirein* ja die einzige ist, die unser Produkt zur Welt zu bringen vermag.

Im Bötischen kam der Eigenname *Waskō'ndas* zum Vorschein. Dieser bestätigt wohl die ohnehin gegebene Möglichkeit, dass im Anlaut unseren Wortes ein Digamma stand; bei Homer ist zwar keine Spur desselben gefunden worden, doch handelt es sich bei unserem Wort um eine technische Spezialität, die auch sonst durch ständige Neuerung der Lautstruktur der moderneren Zeit angepasst wurden, was schliesslich in die hom. Poesie einrang.³⁸

³⁷ Am billigsten ist der Vergleich mit gr. *askéō*, worüber aber ganz anders Čop, *Slav. Rev.* V—VII, 1954, 229 und 237.

Die urgr. Form unseres Wortes war also **waskó-s*. Trennt man nun die Laute *-skó-* als ein Suffix³⁹ oder ein Sufflixa-konglutinat⁴⁰ ab, so erhält man als Wurzel *wa-*; dies wird aus idg. **wn-* mit sonantischem *-n-* entstanden sein und zu folgenden idg. Wörtern gehören:

a) lat *venter*, *-tris* »Bauch«;⁴¹

b) ai. *vani-ſthū-* »Mastdarm oder ein in der Nähe des Netzes liegender Körperteil«, ahd. *wan(a)st*, *wenist* »Wanst«, nhd. *Wanst* auch »Blättermagen«, isl. *vinstr* »Blättermagen«, norw. dial. *vinstr* (Fern.) »Labmagen« (< **wini-strō*), gr. *ēnystron* »Labmagen«.

Vgl. Pokorny, *Idg. EW.* 1105. Alles andere bei diesem S. 1104f. muss entfallen.⁴²

Die unter a) und b) zitierten Wörter erinnern ohne Zweifel sehr an die gr. Bedeutung »paunch, belly«, s. oben, obwohl diese sekundär aus »Schlauch« entwickelt sein kann; alle diese Wörter bezeichnen weiter Körperteile, die nach der dem Balg oder dem Schlauch ähnlichen Form bekannt sind. Es ist also am besten von »Schlauch, Balg« auszugehen, so dass das gr. Wort die ursprüngliche Bedeutung bewahrt hat. Aus »Schlauch, Balg« zu »Bauch« und »Magen« ist nur ein kurzer Schritt, vgl. ir. *bolg* »Sack, Bauch, Hülse usw.«, got. *balgs* »Schlauch« — anord. *belgr* »abgestreifte Tierhaut, Balg, Bauch«, ags. *bielg* usw. »Balg, Beutel« > engl. *belly* »Bauch« bei Pokorny, *Idg. EW.* 125f.⁴³

47. toch. B *werts*

mit A *wes* übersetzt das ai. *mūtra* »Harn« vgl. Thomas-Krause, *Toch. El.* II 143 und 243. Nach Krause-Thomas, *Toch. El.* I 55, § 27, 2 gehört das Wort zu den Beispielen von A *-ē-* = B Nasalvokal vor *s, ts*; ebda. 69, § 47, 2 wird in A der Schwund von Anusvāra (in B erhalten!) konstatiert und eine einstige *i*-Epenthese angenommen: A *wes* demnach aus ält. **wais* wie A *es* (= B *āntse*, *ārtse*) »Schulter«. Es ist also klar, dass man von einem urtoch. **wens* ausgehen muss, wie auch *es/āntse* aus urtoch. **ānse* (idg. **ōmso-s*) entstanden ist. Die Flexion ist mir unbekannt, nach Krause-Thomas a. O. 102, § 122 gehört das Wort zu den in B im Nom. Sg. auf *-ts* auslautenden Wörtern wie *pets*

³⁸ Vgl. dazu Chantraine, *Gramm. hom.* I 155: »Cette défaillance (das Fehlen jeder Spur des Digamma) apparaît surtout dans des termes du vocabulaire technique ou populaire«. Beispiele S. 155–157 (*hēlos*, *eiros*, *histiē* u. a.).

³⁹ Vgl. Brugmann, *Grdr.* II 1, 477ff.

⁴⁰ In diesem Falle erweitert aus einem *es*-Stamm **wen-es*.

⁴¹ Obwohl morphologisch dunkel (vgl. Walde-Hofmann, *LEW.* III 751), enthält es sicher die hier behandelte Wurzel **wen-*.

⁴² So sicher die Sippe des ai. *udāram* »Bauch, Anschwellung des Leibes usw.«. Diese verbindet mit unserem **wen-* ja nur der anlautende Konsonant **w-* (**wed-ero* usw. »Bauch«). Höchstens kann zu unserem **wen-* noch germ. **wantha-* bei Pok. unter 4 gehören.

⁴³ Morphologisch ist unsere Sippe etwas schwierig; die zugrundeliegende Wurzel war **wen-* »Schlauch, Balg«; daraus ein *es*-Stamm in gr. **waskós*, ahd. *wan(a)st*; daneben **wenis-*, **wonis-* und **wenus-*, mit dentalem Suffix erweitert. Abseits stehen lat. *venter* und germ. **wantha-*, wenn hierher.

»Gatte«, was aber irreführend ist, denn das letzte Wort, in A *pats*, ist irgendwie aus einem *i*-Stamm idg. **poti*- entstanden, sein *-ts* ist also Palatalisierungsprodukt, etwas ganz Anderes als unser *-ts/s*. Da im Nom. Sg. *we^{ts}* = *wes* kein Vokal auf *-ts/s* folgt, auch keine Spur eines einstigen Vokals vorhanden ist,⁴⁴ ist es wirklich schwierig die ursprüngliche Flexion zu erraten. Möglichkeiten: *u*-Stamm (vgl. die Anm. oben) kaum anzunehmen, da *u*-Umlaut zu erwarten; urspr. Stamm auf *-n* mit Nom. Sing. auf **-ōn*,⁴⁵ kaum zu verteidigen, da andere Kasus unbekannt; einstiger einsilbiger *s*-Stamm, durch das Ai. unten nahegelegt, dennoch schwierig.⁴⁶ Wie es dem auch sei, jedenfalls ist die Urform des uns sichtbaren Wortteiles, B *we^{ts}* = A *wes* eindeutig ein idg. **wons*- (idg. **o* = toch. B *e*).

Keine Etymologie ist mir bekannt geworden, ausser derjenigen von van Windekens, *Lex. étym. tokh.* 160, der A *wes* »excrément« (sic!) zu ai. *viš*- usw. »excrément, ordure« usw. stellt (idg. **weis*- »zerfließen, fließen (oft in FIN); auch vom tierischen Samen; besonders von der Feuchtigkeit und dem Geruch faulender Pflanzen, unreinen Säften, Gift« Pokorny, *Idg. EW.* 1134), ohne B *we^{ts}* zu kennen.

Ich stelle die toch. Wörter, idg. **wons*-, zu lat. *vē(n)sica* »die Blase, Harnblase« (übertr. »Geschwulst«), ai. *vasti-š* »Harnblase«, zu den Wörtern also, die bisher zu lat. *venter* »Bauch« u. a. gestellt zu werden pflegten (vgl. Walde-Hofmann, *LEW*.³ II 750f.; Pokorny, *Idg. EW.* 1105). Es ist klar, dass die Sippe bei Pokorny aus Unvereinbarem zusammengestellt wird, so dass auch unsere zwei Wörter für »die Blase« ohne Gewissenszweifel von den übrigen getrennt werden dürfen. Das lat. Wort enthält ein denominatives Suffix *-ica*, das etwa »enge Verbundenheit mit, Gemachtsein aus etwas, was das Grundwort bezeichnet« zu bedeuten scheint, vgl. z. B. Brugmann, *Grdr.*² II 1, 496 u. a. und vor allem *lectica* »Sänfte, Tragbett; Tragbahre« von *lectus* »Lagerstatt usw.«, *lōrica* »Kettenpanzer« eig. »Riemenpanzer« von *lōrum* »Riemen«. Lat. *vē(n)sica* verbürgt also ein idg. **wens*- oder **wns*- »Harn«; die breitere historische Bedeutung kann mit bekannten Prozessen in der Semasiologie erklärt werden.

Das altindische Wort ist schwieriger; trotzdem kann auch hier ein denominatives *-ti* abgetrennt werden, das ebenso wie lat. *-ica* »enge Verbundenheit usw.« bedeutet, vgl. das alte Wort ai. *pat-ti*- »Fussgänger« = apers. *pas-ti*- zu ar. *pad*- »Fuss«, *yuva-ti*- »jung, junges Weib« = ahd. *jugund* »Jugend«, idg. **juwn-ti*-, von **juwen*- »jung, Junge« u. a., vgl. Wackernagel-Debrunner, *Altind.* Gr. II 2, 639ff., § 473. Es ist also auch hier von einem Wurzelnomen, diesmal von **wns*- »Harn«, auszugehen.

⁴⁴ Folgte z. B. ein *-i* darauf, so hätte man *-š*. War dagegen das Wort ein *u*-Stamm (**wons-u-s*), so sollte der Stammauslaut *-u* den Wurzelsvokal labialisieren.

⁴⁵ Die Endung **-ōn* der mask. und fem. *n*-Stämme schwindet m. E. im Tocharischen vollständig; mehr darüber an einer anderen Stelle.

⁴⁶ Wenn nämlich der *s*-Stamm **wons* im Nom. Sg. erhalten wäre, so erwartete man urtoch. **wen* mit Abfall des auslautenden **s*; war dagegen der Akk. Sg. **wons-m* die zugrundeliegende Form, so hätte man schon wieder **wenš* usw. mit *-š* zu erwarten, vgl. zu den *us*-Stämmen: Part. Pf. B *kekenu* »(mit etwas) versehen«, Akk. *kekenoš*, wo *-oš* sicher aus älterem **us-m* entstanden ist.

Idg. **wons-*, **wens-*, **wns-* kann nur drei Ablautstufen eines einst ablautendes **wenes-* repräsentieren, das von **wen-* »Wasser, Woge« usw. abgeleitet ist: bei Walde-P., Vgl. Wb. I 253 haben wir ahd. *undea* samt Verwandten »Woge, Welle, Flut« (urgerm. **unthi-*, **unthiō*). Von demselben **wen-* kann nun auch ags. *wōs* »liquor, succus« mit anord. *vās* »Feuchtigkeit« stammen,⁴⁷ das aus germ. **wansa-* entstanden ist und direkt zu toch. **wons-* usw. gestellt werden muss. Zur Bed. »Harn« — »Wasser, Feuchtigkeit« vgl. u. a. lat. *ūrīna* bei Pokorný, Idg. EW. 80.

POVZETEK

Doprinosi k indoevropskim besednim raziskavam VIII

35. Gr. *etheirō* »oskrbujem, obdelujem«, tudi »okrasim« spada kot star **jedh-er-jō* k toh. AB *yōt-* »krasiti«, kar je iz ievr. **jedh-*; sem toh. B *yetwe* »okras« iz ievr. **jēdh-wo-s* ali (bolje) **jodh-wo-s*. Vse izhaja iz ievr. prezenta **jedhe-ti* »skrbno obdeluje«.

36. Het. *haš(š)-* »iver milnega grma« gre na ievr. konsonantno deblo **Hōs*, akuz. **Hos-m*; spada naprej k skupini, ki sem jo obdeloval v *Sl. Rev.* XII 182ss.: a) lit. *asýs*, *esýs* »preslica«, b) lat. *arista* »osina na klasu, klas, ščetina, ribja kost« iz **as-istā*, c) gr. hom. *ēīa* »pleve« s sor., d) srir. *čorna* »ječmen« iz **es-or-njā*, e) lit. *asnis* »daljše, štrleče dlake živali z runom itd.». Vse to gre na korensko deblo, ki je bilo rekonstruirano že za hetitiščino: nom. **Hōs*, akuz. **Hos-m*, lok. **Hes-i* itd.; ta substantiv je označeval rastlinske dele, ki so »ostri, šilasti, trnovi«; rabil se je tudi za takšne živalske dele, kot kaže nasl. t.

37. Kelt. **esōks*, gen. **esokos* (lat. *esox* itd.) »losos«; pri tem gre verjetno za zamenjavo s podobno ribjo vrsto, »ščuko« (znanstv. ime zadnje je *esox lucius!*); **es-ōk-s* je prv. ime »ščuke« ali pod. vrste; značilnost teh rib so ostri, nazaj zapognjeni zobje, po katerih so »ščuko« imenovali Germani: **hakuda-* itd.; prav tako Čeremisi: *nuž-yol* »ščuka« je sestavljeno iz *nuž* »kopriiva« in *kol* »riiba«. Torej je **es-ok-* prv. pridevnik s pomenom »ki ima šilaste zobe, koničast« in k t. 36.

38. Toh. B *astare*, *āstre*, A *āštār* »čista« gre po van Windekensu k ievr. izrazu za »zvezdo«, ki naj ga predstavita tu le het. *āstira-* in gr. *astēr-*; beseda za »zvezdo« je tvorjena s pripono **-ter-* oz. **-tel-* = nomina agentis od korena **as-* »svetiti«; prv. pomen »ki svetli« je potrjen z gr. skupino *astrapē* »bliska«, ki z »zvezdo« nima nobene neposredne pomenske zveze; pratoth. **āstē-ro-s* tedaj iz »svetleč«, prv. izvedenka z -o- od **aster-* v starem pomenu »ki svetli«; nadaljnja zveza z ievr. **Has-* »žgati« ni možna, ker v het. *āstira-* »zvezda« začetni **H-* manjka.

39. Het. *hanzana-* »črn« gre k ievr. **nsi-* »umazane barve; umazanija, blato« v gr. *ásis* »blato«; ievr. v het. v polni stopnji: **Hons-*.

40. Het. *halzā(i)-* »klikati, vabiti i. p.« se dobi tudi v luv.: *halta*, *halti-*; gre za glagol tipa sl. **krikē-ti*, torej ievr. **Hltē-*, pri čemer je **Hlt-* redukcija

⁴⁷ Zu diesem Wort vgl. noch Petersson, *Heterokl.* 86, der aber ein ganz unwahrscheinliches heteroklitisches Paradigma herstellt.

k *Hlet-, to pa se dobi v lat. *lessus* »objokovanje mrtvega« (srbohrv. *nari-canje*) iz *Hlet-tu-; prv. pomen ievr. korena je »glasno klicanje«.

41. Toh. B *yetse*, A *yats* »vrhnja koža« gre k lit. *oda* »koža, usnje«, let. *ada* »koža, meh«; prv. pomen vseh je nekako »odrta koža«; toh. beseda gre na ievr. *ēdh-jo-s, balt. beseda pa na ievr. *ādhā (nam. *ōdhā*), prevojna alternacija ē:ā je znana iz baltskih jezikov.

42. Gr. *ākaska* »mirno, lahno« gre kot ievr. *qō-sk- k skupini v *Lingu.* IX, 1969, 188ss.; v priponi se to sklada s *qē-sk- v sl. *časъ*, alb. *kohë* itd.

43. Het. *punuš* »vprašati itd.« gre h gr. *piný-skō* »izmodriti«, *pinytē* »modrost, razum«, *piný-tós* »moder, pameten« itd.; zadnje je disimilirano iz *pu-nu- in izvedeno od ievr. *peu- »raziskati, razumeti, razumen biti«; z gr. *pu-nu- je het. *punu-* identično, celo het. -š- je najti v gr. (aor. *e-píny-s-sa* itd.).

44. Het. *šā-/šāi-* »jeziti se, sovražiti« je imelo dvozložno deblo, kot kaže zl. pisava z -r- *ša-rā-a-u-wa-ar*, beri /sa'awar/; prv. deblo je torej bilo *saje/a- in to gre k ievr. *sāi- »bolečina, bolezen, raniti«, zl. v lat. *saevus* »divji, strašen, strog«, ki je obenem tudi pomenska paralela k het. razvoju.

45. Het. *zena-* »jesen« (letna doba) je ievr. beseda že zato, ker so tudi sicer het. oznake letnih dob in leta samega ievr. izvora; tako gre *zena-* k het. *zeja-* »kuhati se« (med. glagol), pri čemer je »jesen« čas »zorenja«, pojem »zoréti« pa često nastane iz pojma »kuhati se, kuhan biti« (paralele iz ievr. korena *peq^w. »kuhati, peči«).

46. Gr. *askós* »koža«, navadno in prv. pa »meh iz kože«, celo »meh = trebuh«, je imelo prv. *w-* v začetku, kot kaže beot. lastno ime *Waskō'ndas*; torej pragr. *waskós, kjer je -skó- pripona, *wa- pa je nastalo iz ievr. *wn- z zlogotvornim -n- in gre k lat. *venter* »trebuh« in njegovim sorodnikom; za vse te besede je treba izhajati iz prv. pomena »meh«.

47. Toh B *wets*, A *wes* »urin«; praoblika v A je *wais, to pa iz *wans, prator. torej *wens, ievr. pa *wons-; gre k lat. *vēnsica* »mehur«, sti. *vas-ti-š* id.; ti dve besedi izhajata s priponama -ica in -ti- (tudi denominativno!) od nekega substantiva *wens- *wns- (enozložno konsonantno deblo) »urin«; nadalje je primerjati ags. *wōs* »liquor, succus«, stnd. *vās* »vlaga« (pragerm. *wansa-).

Idg. **wons-*, **wens-*, **wns-* kann nur drei Ablautstufen eines einst ablautendes **wenes-* repräsentieren, das von **wen-* »Wasser, Woge« usw. abgeleitet ist: bei Walde-P., Vgl. Wb. I 253 haben wir ahd. *undea* samt Verwandten »Woge, Welle, Flut« (urgerm. **unthi-*, **unthiō*). Von demselben **wen-* kann nun auch ags. *wōs* »liquor, succus« mit anord. *vās* »Feuchtigkeit« stammen,⁴⁷ das aus germ. **wansa-* entstanden ist und direkt zu toch. **wons-* usw. gestellt werden muss. Zur Bed. »Harn« — »Wasser, Feuchtigkeit« vgl. u. a. lat. *ūrīna* bei Pokorný, Idg. EW. 80.

POVZETEK

Doprinosi k indoevropskim besednim raziskavam VIII

35. Gr. *etheirō* »oskrbujem, obdelujem«, tudi »okrasim« spada kot star **jedh-er-jō* k toh. AB *yōt-* »krasiti«, kar je iz ievr. **jedh-*; sem toh. B *yetwe* »okras« iz ievr. **jēdh-wo-s* ali (bolje) **jodh-wo-s*. Vse izhaja iz ievr. prezenta **jedhe-ti* »skrbno obdeluje«.

36. Het. *haš(š)-* »iver milnega grma« gre na ievr. konsonantno deblo **Hōs*, akuz. **Hos-m*; spada naprej k skupini, ki sem jo obdeloval v *Sl. Rev.* XII 182ss.: a) lit. *asys, esys* »preslica«, b) lat. *arista* »osina na klasu, klas, ščetina, ribja kost« iz **as-istā*, c) gr. hom. *ēīa* »pleve« s sor., d) srir. *ēorna* »ječmen« iz **es-or-njā*, e) lit. *asnis* »daljše, štrleče dlake živali z runom itd.«. Vse to gre na korensko deblo, ki je bilo rekonstruirano že za hetitščino: nom. **Hōs*, akuz. **Hos-m*, lok. **Hes-i* itd.; ta substantiv je označeval rastlinske dele, ki so »ostri, šilasti, trnovi«; rabil se je tudi za takšne živalske dele, kot kaže nasl. t.

37. Kelt. **esōks*, gen. **esokos* (lat. *esox* itd.) »losos«; pri tem gre verjetno za zamenjavo s podobno ribjo vrsto, »ščuko« (znanstv. ime zadnje je *esox lucius!*); **es-ōk-s* je prv. ime »ščuke« ali pod. vrste; značilnost teh rib so ostri, nazaj zapognjeni zobje, po katerih so »ščuko« imenovali Germani: **hakuda-* itd.; prav tako Čeremisi: *nuž-yol* »ščuka« je sestavljeno iz *nuž* »kopriava« in *kol* »riba«. Torej je **es-ok-* prv. pridevnik s pomenom »ki ima šilaste zobe, koničast« in k t. 36.

38. Toh. B *astare, āstre*, A *āštār* »čista« gre po van Windekensu k ievr. izrazu za »zvezdo«, ki naj ga predstavita tu le het. *āstira-* in gr. *astēr-*; beseda za »zvezdo« je tvorjena s pripono **-ter-* oz. **tel-* = nomina agentis od korena **as-* »svetiti«; prv. pomen »ki svetli« je potrjen z gr. skupino *astrapē* »bliisk«, ki z »zvezdo« nima nobene neposredne pomenske zveze; pratoch. **āstero-s* tedaj iz »svetleč«, prv. izvedenka z *-o-* od **aster-* v starem pomenu »ki svetli«; nadaljnja zveza z ievr. **Has-* »žgati« ni možna, ker v het. *āstira-* »zvezda« začetni **H-* manjka.

39. Het. *hanzana-* »črna« gre k ievr. **nsi-* »umazane barve; umazanija, blato« v gr. *asis* »blato«; ievr. v het. v polni stopnji: **Hons-*.

40. Het. *halzā(i)-* »klikati, vabiti i. p.« se dobi tudi v luv.: *halta, halti-*; gre za glagol tipa sl. **krikē-ti*, torej ievr. **Hltē-*, pri čemer je **Hlt-* redukcija

⁴⁷ Zu diesem Wort vgl. noch Petersson, *Heterokl.* 86, der aber ein ganz unwahrscheinliches heteroklitisches Paradigma herstellt.

k **Hlet-*, to pa se dobi v lat. *lessus* »objokovanje mrtvega« (srbohrv. *nari-canje*) iz **Hlet-tu-*; prv. pomen ievr. korena je »glasno klicanje«.

41. Toh. B *yetse*, A *yats* »vrhnja koža« gre k lit. *oda* »koža, usnje«, let. *ada* »koža, meh«; prv. pomen vseh je nekako »odruta koža«; toh. beseda gre na ievr. **ēdh-jo-s*, balt. beseda pa na ievr. **ādhā* (nam. *ōdhā*), prevojnā alternacija *ē:ā* je znana iz balt. jezikov.

42. Gr. *akaska* »mirno, lahno« gre kot ievr. **qō-sk-* k skupini v *Lingu.* IX, 1969, 188ss.; v priponi se to sklada s **qē-sk-* v sl. *čas*, alb. *kohē* itd.

43. Het. *punuš-* »vprašati itd.« gre h gr. *piný-skō* »izmodriti«, *pinýtē'* »modrost, razum«, *piný-tós* »moder, pameten« itd.; zadnje je disimilirano iz **pu-nu-* in izvedeno od ievr. **peu-* »raziskati, razumeti, razumen biti«; z gr. **pu-nu-* je het. *punu-* identično, celo het. -š- je najti v gr. (aor. *e-píny-s-sa* itd.).

44. Het. *šā-/šāi-* »jeziti se, sovražiti« je imelo dvozložno deblo, kot kaže zl. pisava z -r- *ša-ra-a-u-wa-ar*, beri */sa'awar/*; prv. deblo je torej bilo **saje/a-* in to gre k ievr. **sāi-* »bolečina, bolezen, raniti«, zl. v lat. *saevus* »divji, strašen, strog«, ki je obenem tudi pomenska paralela k het. razvoju.

45. Het. *zena-* »jesen« (letna doba) je ievr. beseda že zato, ker so tudi sicer het. oznake letnih dob in leta samega ievr. izvora; tako gre *zena-* k het. *zeja-* »kuhati se« (med. glagol), pri čemer je »jesen« čas »zorenja«, pojem »zoreti« pa često nastane iz pojma »kuhati se, kuhan biti« (paralele iz ievr. korena **peq^w-* »kuhati, pečiti«).

46. Gr. *askós* »koža«, navadno in prv. pa »meh iz kože«, celo »meh = trebuh«, je imelo prv. *w-* v začetku, kot kaže beot. lastno ime *Waskō'ndas*; torej pragr. **waskós*, kjer je -*skō-* pripona, **wa-* pa je nastalo iz ievr. **wn-* z zlogotvornim -n- in gre k lat. *venter* »trebuh« in njegovim sorodnikom; za vse te besede je treba izhajati iz prv. pomena »meh«.

47. Toh. B *wents*, A *wes* »urin«; praoblika v A je **wais*, to pa iz **wans*, prato. torej **wens*, ievr. pa **wons-*; gre k lat. *vēnsica* »mehur«, sti. *vas-ti-š* id.; ti dve besedi izhajata s priponama -ica in -ti- (tudi denominativno!) od nekega substantiva **wens-* **wns-* (enozložno konsonantno deblo) »urin«; nadalje je primerjati ags. *wōs* »liquor, succus«, stnd. *vās* »vlaga« (pragerm. **wansa-*).